

# Der Freiheit Gruss

Autor(en): **Walter, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349956>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denen alles das erzeugt wird, was zum Leben des Arbeiters, des Konsumenten erforderlich ist. Eigene Rauffahrteischiffe holen aus den überseeischen Anpflanzungen alljährlich die Ernte an Tee, Zucker und Kaffee. Die Lebenslage des englischen Industriearbeiters aber hat sich vielerorts infolge dieses praktischen Beispiels der Konsumgenossenschaftsverbände derart gehoben, daß er, befreit vom ökonomischen Druck aufatmen und sich heute schon seines Lebens freuen kann.

Hand in Hand mit der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation geht die politische. An ihr haben nicht nur die Arbeiter sondern auch die arbeitenden Frauen ein weitgehendes Interesse, denn im öffentlichen Leben und in der Gesetzgebung sollen sich ja die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse widerspiegeln.

In den früheren Jahrhunderten hatte die Politik für die Frau als Mutter und Hausverwalterin keine allzugroße Bedeutung. Seit dem Zeitpunkt aber, da sie gezwungen durch die Not in die Fabriken und Werkstätten hineintreten muß und durch die gemeinsame Arbeit mit dem Manne mit dem öffentlichen Leben in Berührung kommt, verbinden sich mit ihrer außerhäuslichen Erwerbsarbeit Interessen und die Pflicht, diese Interessen zu verfechten und zu wahren. Unter den erwerbstätigen Frauen aber sind es wiederum die Handarbeiterinnen, die das allergrößte Interesse an einer gerechten, den Zeitgeist erfassenden Gesetzgebung haben. Ein Einfluß auf die Gesetzgebung und das öffentliche Leben ist aber nur dann möglich, wenn die Arbeiterin der politischen Arbeiterbewegung ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Darum Arbeitsschwester, richte dein Augenmerk auch auf die politischen Landesangelegenheiten. Mache dich im gegenwärtigen Moment vertraut mit dem Wesen der Verhältniswahl, des sogenannten Proporz. Was deinen Arbeitsbrüdern möglich ist, sollte auch dir ein leichtes sein. Denke und sage nicht: Die Politik geht mich nichts an. Erst dann, wenn du dich mit den politischen Tagesfragen vertraut machst, wenn du im Einverständnis mit deinen Arbeitsschwestern deine Wünsche, deine Forderungen aufstellst und der Regierung zur Kenntnis bringst, wird auch die Gesetzgebung dich mehr berücksichtigen. Erst dann werden so gewichtige Postulate, wie es der Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung sind, dir eher gerecht werden.

Auch der Weltpolitik schenke deine Beachtung! Was für ungeheure Summen verschlingen nicht alljährlich die Ausgaben für das Militär, den sogenannten bewaffneten Frieden. Bei uns in der Schweiz sind es ganze 40 Millionen. Nun sollen gar noch weitere 20 Millionen für Verbesserung der Gewehre hinzukommen.

Ihr arbeitenden Frauen habt auch in dieser Angelegenheit ein Wort mitzureden! Denn wer anders, als das Volk, der Arbeiter und die Arbeiterin in erster Linie haben für diese riesigen Summen aufzukommen,

der Arbeiter in Form von Steuern und Zöllen, die Arbeiterin, indem sie von Jahr zu Jahr für verteuerte Lebensmittel die sauer verdienten Arbeiterlöhne ausgeben muß.

Darum ihr Arbeitsschwestern, in Scharen herbei zum Maienfest. Streifet ab allen Kleinmut und alle Schüchternheit! Seid tapfer, seid groß! Ihr alle ihr Mühseligen und Geplagten! Herbei zu euren Arbeitsbrüdern! Demonstriert mit ihnen für das gerechteste aller Wahlverfahren, den Proporz! Demonstriert mit ihnen für den Weltfrieden und stimmt ein in das hohe Lied des Weltenseiertages, des ersten Maien, der allem Arbeitsvolk verhelfen will zu lustvoller Arbeit und edler Daseinsfreude!

### Der Freiheit Gruß.

Es schwebet ein Engel über das Land.  
Er breitet weithin segnend die Hand  
Und winket hernieder mit freundlichem Blick:  
Ich bringe die Freiheit, die Freude, das Glück!

Die Frauen der Arbeit sitzen gebückt  
An ihren Maschinen, sorgenbedrückt.  
Es seufzet vor Weh ihr zuckender Mund  
Und klagend ertönet's aus ihrer Mund:

Wir spinnen den Faden und weben die Seide  
Und nähen und wirken köstlich Geschmeide;  
Wir schaffen mit emsig rastlosem Fleiß  
Den Reichtum, die Pracht auf der Mächt'gen  
Geheiß.

Und uns ist die Not, die Sorge, das Leid,  
Das ärmliche fadenscheinige Kleid.  
Wir darben und hungern und unsere Kleinen  
Erwürget das Elend, die Schuldlosen, Reinen.

Ihr Frauen der Arbeit! Auf denn zum Licht!  
Zum Engel der Freiheit hebt das Gesicht!  
In euer armes Leben hinein  
Bringt er euch goldenen Sonnenschein!

Marie Walter.

Liebe Leserin! Komm mit, wir machen heute in Gedanken einen Rundgang durch die Stübchen und Winkel, wo blasse lange Zeit halbvergeffene Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen leben und arbeiten. —

Sieh jenes alte fast erblindete Mütterchen, wie es mit gebeugtem Rücken am Spulrad sitzt und durch die zitternden schwachen Finger die glänzende Seide von den dicken Zapfen auf die „Leerli“, auf die Spüeli gleiten läßt! Silberweiß ist das Haar der Greisin, auf deren Scheitel aus kleinem Fenster ein verirrter Sonnenstrahl spielt. Die hagere zusammengeschrumpfte Gestalt erzählt von Arbeit, von nichts als Arbeit! Alles andere ist spurlos an ihr vorübergegangen, das helle Kinderlachen, die Freuden der Jugend — die